

Erfahrungsbericht

INHA University Südkorea

Lukas Hofeneder

Studienjahrgang 2013

BWL/International Business (DHBW-Stuttgart)

4. Semester, Ende Februar 2015 bis Ende Juni 2015

Vorbereitung

Bewerbungsprozess bei der Gasthochschule

Für die INHA-University gab es in unserem Fall mehrere freie Plätze (keine Studiengebühren), die uns in Abstimmung mit der Auslandsbeauftragten unseres Studiengangs (nicht dem Auslandsamt) dann zugesichert wurden. In der Folge sollte man sich mit den Fristen der INHA vertraut machen, um dort nichts zu verpassen. Der erste Schritt war die Online-Registrierung. Diese ist nicht ganz so einfach, man sollte sich also Zeit nehmen und damit rechnen, es möglicherweise auch mehrmals zu probieren. Ganz wichtig ist, dass eigentlich alle Online-Systeme/Prozesse der INHA nur im Internet Explorer korrekt funktionieren, weshalb es zu empfehlen ist keine anderen Browser zu verwenden.

Zu einem späteren Zeitpunkt erhält man dann eine Liste mit Dokumenten, die beim Auslandsamt eingereicht und von dort nach Korea geschickt werden. Gut zu wissen ist dabei, dass der Tuberkulose-Test für deutsche Studierende nicht notwendig ist. Wer auf Nummer sicher gehen will und wie in meinem Fall gegen Tuberkulose geimpft ist kann alternativ auch eine Kopie des Impfpasses beilegen.

Gegen Weihnachten (bei Studienbeginn im März) wurden uns dann von der INHA diverse Dokumente zugeschickt, die dann auch für die Visum-Beantragung wichtig sind.

Visum

Zur Beantragung des Visums muss man persönlich im Konsulat erscheinen, das von Stuttgart aus nächstgelegene befindet sich in Frankfurt/Main. Hierbei sollte man darauf schauen, auch wirklich alle Dokumente mitzubringen, da man sonst einmal umsonst hingefahren ist. Eine Visumsgebühr müssen deutsche Studenten für das Studentenvisum in Südkorea nicht bezahlen, allerdings muss wieder eine Bestätigung über die finanzielle Absicherung erbracht werden. Wer dabei auf Unterstützung der Eltern zurückgreift sollte nach Möglichkeit eine informelle Bestätigung der Eltern über die Unterstützung sowie einen beglaubigten Kontoauszug der Eltern mitbringen. Zusätzlich muss bei Unterstützung der Eltern auch eine beglaubigte Kopie der eigenen Geburtsurkunde mitgebracht werden. Alle Informationen zum Visum sowie eine detaillierte Aufstellung der geforderten Dokumente findet man unter <http://deu-frankfurt.mofa.go.kr/worldlanguage/europe/deu-frankfurt/visa/type/>. Wer dazu weiterführende Fragen hat kann sich auch ohne Probleme telefonisch an das Konsulat wenden.

Unterkunft

Schon bei der Online-Anmeldung muss man sich zwischen Wohnheim oder Off-Campus-Variante entscheiden. Das Dormitory bietet einem eine sehr günstige Option, allerdings haust man dabei auch im Vierer-Zimmer. Von unseren Bekannten in Korea wissen wir, dass das Dormitory prinzipiell ganz in Ordnung ist, v.a. auch sehr sauber und billig. Die Zimmer werden hauptsächlich nach Nationalitäten zugeteilt (geschlechtergetrennt). Allerdings muss jeder für sich selbst entscheiden, ob er vier Monate mit vier andern auf engstem Raum leben möchte. Für mich war das nicht wirklich eine Option und ich habe mich deshalb für die vom International Office angebotene Off-Campus-Variante entschieden. Dabei muss man nicht selbst suchen sondern bekommt ein Ein-Zimmer-Apartment von der Uni vermittelt. Das ganze kostet dann ca. 1600€ für vier Monate und ist damit nicht ganz billig. Für das Geld bekommt man ein ca. 8-10 qm großes Zimmer mit eigener Küche (Spüle + Herdplatte) und kleinem Klo/Dusche. Ansonsten ist das Zimmer zwar grundsätzlich möbliert, für tägliche Gebrauchsgegenstände wie Geschirr, Bettzeug, Küchenutensilien etc. sollte man aber auf jeden Fall 150 € einplanen (wird normal gleich am ersten Tag mit dem Betreuer der Unterkunft gekauft). Das Zimmer befindet sich in einem Gebäude, dass auch noch mehrere andere internationale Studenten

beherbergt und ist rund zehn Minuten Fußweg von der Uni und den umliegenden Bars/Restaurants entfernt. Man ist also keinesfalls irgendwie isoliert. Für mich auf jeden Fall die richtige Variante, vor allem auch weil man nicht die strengen Richtlinien im Dormitory (abends vor 24:00 Uhr zurück sein, kein Alkohol, etc.) befolgen muss.



Kurswahl

Die Kurswahl stellte uns leider vor die größten Probleme. Im Gegensatz zu den Jahren zuvor wurden mehrere Kurse nicht mehr in Englisch angeboten, die für uns aber zwingend notwendig waren. Gleichzeitig hatten sich viele Kurse überschritten, sodass wir im Vorfeld echt Probleme hatten alle Kurse zu belegen. Zusätzlich ist die Online-Registrierung etwas kompliziert und man bekommt eigentlich nie alle Kurse, die man braucht aufgrund von begrenzten Teilnehmerzahlen oder weil sie in anderen Departments eingegliedert sind (z.B. Economics). Diese Kurse kann man allerdings trotzdem belegen, indem man vor Ort einfach zur ersten Vorlesung geht und mit dem Professor persönlich spricht. Allerdings kann es durchaus passieren, dass dann der Kurs doch nicht auf Englisch ist usw. Deshalb lohnt es sich bei Problemen mit den Kursen im Vorfeld auf jeden Fall einfach die Professoren per Email anzuschreiben und sich mit ihnen abzusprechen. Damit ist man auf der sicheren Seite und macht schon einmal einen guten Eindruck.

Anreise

Aus Deutschland gibt es jeden Tag Direktflüge nach Incheon/Seoul sowohl von Frankfurt/Main als auch von München aus. Wir haben rund 1,5 Monate vorher bei Lufthansa gebucht und es war auch nicht teurer als die Varianten mit Umstieg in Arabien. Genau klären sollte man allerdings den Transfer vom Flughafen zur Universität. Der Shuttle-Service in den man sich eintragen kann verkehrt offenbar nur einmal pro Tag und wir haben nach der Eintragung auch nichts mehr davon gehört. Am Ende wurden wir leider nicht abgeholt und sind per Taxi (ca. 45€) zur Uni gefahren. Alternativ kann man auch Bus oder Subway nehmen, mit Gepäck etc. empfiehlt sich aber auf jeden Fall das Taxi. Am besten die Zieladresse vorher in koreanischer Schrift ausdrucken und mitnehmen. Am einfachsten ist wenn ihr für das Buddy-Programm angemeldet seid und vorher mit eurem Buddy ausmacht, dass er euch abholen kommt. Das erspart euch wahrscheinlich einiges an Stress und man hat direkt jemanden, der einem hilft usw.

Leben an der INHA/in Südkorea

Einmal angekommen wird man im Februar von eiskalten Winden und doch noch sehr kalten Temperaturen erwartet, eine warme Jacke ist also durchaus noch von Vorteil. Nach dem ersten Monat wird es dann aber sehr schnell relativ warm und ab Anfang Mai kann die lange Hose getrost im Schrank bleiben, sodass das Wetter auf jeden Fall ein positiver Aspekt ist.

Dies macht umso mehr Spaß, da es auf dem Uni-Gelände einige wirklich schöne Plätze zum entspannen und Freunde treffen gibt, v.a. rund um den zentralen See. Direkt im Anschluss an das sog. „Backgate“, den zentralen Treffpunkt, findet sich die Culture Street. Dort gibt es unzählige Bars, Restaurants und Cafés, sodass man sich abends und zum Essen eigentlich immer dort aufhält. Neben koreanischer Küche finden sich auch immer wieder andere Restaurants, sodass auch Abwechslung zu billigen Preisen geboten ist. Allgemein ist das koreanische Essen aber wirklich gut und man kann es auch ohne Probleme vermeiden richtig scharf zu essen. Allerdings sollte man sich darauf einstellen, dass das Preislevel abgesehen vom Essengehen mindestens auf deutschem Niveau liegt. Vor allem aus Europa bekannte Lebensmittel sind im Supermarkt teilweise ziemlich teuer.

Sehr billig sind dafür die öffentlichen Verkehrsmittel. Per Bus und Subway benötigt man zwischen 45 und 75 Minuten um in die mit Incheon verwachsenen Hauptstadt Seoul zu kommen, je nachdem wo man genau hin will. In Seoul gibt es auch einiges zu entdecken und auch das Nachtleben ist ziemlich gut. Allerdings findet man auch um die Uni selber alles was man braucht, sodass viele Studenten den Weg nach Seoul auch nicht unbedingt jedes Wochenende auf sich nehmen. Ansonsten gibt es an der INHA einiges zu tun, um auch in Kontakt mit einheimischen Studenten zu kommen. Dabei sollte man sich auch nicht von deren anfänglichen Abblockversuchen wegen zu schlechtem Englisch entmutigen lassen. Denn wenn man nicht sofort locker lässt können die meisten Studenten doch recht passabel Englisch sprechen. Es gibt auch diverse Sportclubs, regelmäßige Treffen und andere Studenten-Aktivitäten denen man beitreten kann. Zusätzlich gibt es die „International Student Lounge“ (ISL), die von Studenten organisiert wird und neben einem Aufenthaltsraum und Koreanisch-Kursen auch diverse coole Veranstaltungen anbietet. Langweilig wird es einem also sicher nicht während dem Semester.

Wer auch etwas mehr vom Land sehen will, dem kann ich nur empfehlen neben Seoul v.a. auch Busan, Jeju, die Grenze zu Nordkorea oder den Bukhansan Nationalpark bei Seoul zu besuchen. Wer Flüge in andere Länder bucht der sollte sich auch von koreanischen Studenten helfen lassen, da diese mitunter deutlich billigere Angebote finden können. Wir haben im Laufe des Semesters neben Wochenendtrips nach Busan und Jeju auch noch Tokyo und Bangkok besucht, was sich alles mit einem verlängerten Wochenende gut machen lässt. Andere Kommilitonen reisten z.B. auch auf die Philippinen, nach Taiwan oder China, wobei man das Visum für China möglichst noch in Deutschland beantragen sollte. Wer will kann also auf jeden Fall einiges von Asien mitnehmen.

Ansonsten ist das Leben in Korea sehr angenehm. Besonders dass es eigentlich keinerlei Kriminalität gibt vermittelt ein so noch nirgends erlebtes absolutes Sicherheitsgefühl. Und auch ansonsten ist alles sehr sauber und technisch auf einem ordentlichen Niveau. Aber auch wenn der Standard auf jeden Fall mit dem europäischen Durchschnitt vergleichbar ist sollte man sich im Klaren sein, dass das Erscheinungsbild der Städte und Straßen eben doch noch sehr asiatisch geprägt ist.

In den Bars und Cafés, sowie an der Universität gibt es überall freies WLAN, sodass der Kauf einer PrePaid-Karte eigentlich nicht wirklich notwendig ist. Wer allerdings z.B. viel in Korea unterwegs ist für den mag es wiederum ganz praktisch sein, einfach mit einem Koreaner in einen der Handy-Läden um das Backgate gehen und eine passende PrePaid-Karte besorgen. Ein letzter praktischer Tipp wäre noch, sich bereits in Deutschland das koreanische WhatsApp „Kakao Talk“ aufs Handy zu laden, da man dieses doch sehr stark nutzen wird.



Studieren an der INHA

Zum Niveau an der INHA lässt sich sagen, dass es zwar durchaus vom Professor abhängig ist, prinzipiell das Lehrniveau aber sehr gut ist. Ein großer Unterschied zu Deutschland ist wohl der, dass es neben Final exams eine Vielzahl an Zwischenprüfungen, Assignments und Präsentationen zu machen gibt, die auch in die Benotung mit einfließen, ebenso wie die Anwesenheit. Das alles hört sich aber im ersten Moment auch schlimmer an als es letztendlich ist, vor allem da ausländische Studenten schon einen kleinen Bonus bei den Professoren besitzen und die Noten am Ende normalerweise recht gut sind, wenn man sich ein bisschen anstrengt.

Man darf auch nicht zu überrascht sein, wenn ab und zu einmal Teile der Vorlesung auf Koreanisch stattfinden. Das sind dann eigentlich nur Wiederholungen der Englischen Teile für die Koreaner und ist kein Nachteil für internationale Studenten.

Folgende Kurse wurden von mir belegt:

-International Finance and Banking: Der Kurs behandelt Themen der Finanzwirtschaft aus der Sicht von international operierenden Unternehmen (Absicherung von Währungsrisiken, Investitionsentscheidungen etc.). Der Kurs ist auf jeden Fall zu empfehlen, da sowohl der Professor als auch das Kursniveau sehr gut sind. Außerdem sind die Prüfungen zwar schwer, die Benotung aber mehr als fair.

-Money and Banking: Behandelt die Finanzmärkte und Rolle der Zentralbanken aus volkswirtschaftlicher Sicht. Der Professor spricht leider nur schlecht Englisch, das Lehrbuch ist aber wirklich gut und so sind auch hier die Resultate ganz ordentlich.

-Leadership: Dieser Kurs besteht hauptsächlich daraus, mit anderen koreanischen und internationalen Studenten verschiedene Präsentationen auszuarbeiten. Inhaltlich nicht so interessant, dafür lernt man aber mit den verschiedenen Kulturen im Team zu arbeiten.

-Theory of International Trade: Von uns als Creditfiller gewählt, hat uns dieser Kurs doch ziemlich überrascht, da das ganze vom Niveau her doch extrem hoch und mathematisch war. Deshalb eigentlich für normale BWL oder IB-Studierende nicht wirklich zu empfehlen.

-Understanding Korean Society: Der Kurs ist etwas arbeitsaufwändig, bietet auf der anderen Seite aber einen ganz guten Einblick in die Koreanische Kultur. Besonders zu empfehlen ist der obligatorische Ausflug nach Songdo in der Mitte des Semesters.

Persönliches Fazit

Mein persönliches Fazit zum Semester in Korea fällt überaus positiv aus. Auch wenn die ersten Tage vielleicht etwas schwer sind kann man rückblickend sagen, dass es wirklich eine unglaublich positive Erfahrung war. Südkorea ist für Europäer wohl mit der beste Einstieg in die asiatische Kultur, da es doch sehr asiatisch geprägt ist aber trotzdem einen ordentlichen Lebensstandard bietet. Man kommt mit Leuten aus den verschiedensten Kulturen in Kontakt und kann unglaublich viele neue Erfahrungen mit nach Hause nehmen. Aus meiner Sicht kann ich ein Semester in Südkorea nur empfehlen, da es einfach eine ganz andere Welt ist als wenn man bspw. in Europa studiert und wer weiß wann man einmal wieder so viel Zeit in diesem Teil der Erde verbringt. Also traut Euch, ihr werdet es nicht bereuen!